

ALTMAYER, CLAUS (2004). *Kultur als Hypertext. Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*. München: Iudicium, ISBN 3-89129-418-2. 511 Seiten.

Im renommierten Münchener Iudicium Verlag hat der Saarbrücker Kulturwissenschaftler Claus Altmayer im August 2004 die überarbeitete Fassung seiner Habilitationsschrift vorgelegt. Sie trägt den metaphorischen Titel *Kultur als Hypertext*. Altmayer äußert sich, so der Untertitel, *Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*. Hierbei gilt sein besonderes Interesse einer kulturwissenschaftlich orientierten landeskundlichen Forschungspraxis.

Griffig erscheint der Werktitel *Kultur als Hypertext*, wobei er schon beim ersten Lesen gleichsam einen Anker wirft auf den Boden unserer kulturellen Deutungsmuster. Lädt Altmayer mit dem Titel zum Nachfragen ein, oder ist es der Leser, der sich selbst mit Fragen einhakt, wie etwa: Alles Text?, Kultur als Text?, am Ende gar: Die Welt als Text? Gleichviel - Altmayer bleibt die Antwort nicht schuldig: *Text* ist bei ihm in einem sehr weiten Verständnis *symbolisches Handeln* (171). Ein handlungstheoretischer, also sozialwissenschaftlicher Ansatz? Altmayer könnte dem nicht zustimmen, setzt er doch implizit gerade die Kulturwissenschaft als Leitwissenschaft des beginnenden einundzwanzigsten Jahrhunderts an. Mit der Verwendung des Begriffs *Text* bewegt sich Altmayer - in herkömmlichen Kategorien gesprochen - im Feld der Philologie und nutzt gleichzeitig Erkenntnisse einer ganzen Reihe weiterer Disziplinen (vgl. S. 455: etwa Soziologie, Rechtswissenschaften, Anthropologie, Geschichtswissenschaften, Philosophie, Literaturwissenschaft, Linguistik etc.), um Landeskunde in Deutsch als Fremdsprache als kulturwissenschaftliche Forschungspraxis auszuweisen.

Für den an der Vermittlung fremder Sprachen interessierten Leser sei an dieser Stelle gesagt, daß Altmayer sein Konzept an einer Fallstudie zum Thema "Ausländer in Deutschland" über nahezu 200 Seiten exemplarisch aufzeigt und differenziert darlegt. Hierauf wird zurückzukommen sein. Zunächst jedoch zum Aufbau des Werkes und Altmayers Konzept von Deutsch als Fremdsprache (DaF) und speziell Landeskunde in seinem Verständnis von *Kultur als Hypertext* als Teil von Kulturwissenschaft.

Altmayer entwirft seine Vorstellungen in fünf Großkapiteln. Kapitel I ist als Problemanalyse angelegt, untersucht Landeskunde als Kulturwissenschaft und kommt zu dem Ergebnis, Kulturwissenschaft als transdisziplinäre Forschungspraxis festzumachen. In Kapitel II macht der Autor Fremdverstehen und kulturelles Wissen als übergeordnete Erkenntnisinteressen von Deutsch als Fremdsprache aus. Kapitel III ist bezeichnet mit "Gegenstand: Kulturtheoretische Grundlegung" und bietet eine breite Auseinandersetzung mit Begriffen von Kultur, um schließlich zu der vorläufigen Festlegung *Kultur als Text* zu gelangen. Die Ergänzung um das Element *Hyper-* zur Komplettierung des Werktitels erfolgt in Kapitel IV unter der Rubrik "Methode: Prinzipien und Verfahren der kulturwissenschaftlichen Textanalyse". Das Kapitel umschreibt Kulturwissenschaft als Text- und Kommunikationswissenschaft, setzt die Begriffe *Text* und *Wissen* zueinander in Beziehung, wobei insbesondere präsupponiertes Wissen in Form kultureller Deutungsmuster näher beleuchtet wird. Die Diskussion des Hypertextbegriffs wird manch ein Leser eher in Kapitel III vermuten, wo auch der Kultur- und der Textbegriff erörtert werden, allein, sie beschließt das Methodenkapitel IV. Mit einer Fallstudie als Anwendung seiner theoretisch erarbeiteten Vorstellungen schließt Altmayer mit Kapitel V "Kulturwissenschaftliche Forschungspraxis: Eine exemplarische Fallstudie zum Thema 'Ausländer in Deutschland'", wobei er die Deutungsmuster *Ausländer*, *Deutsch* und *Integration* einer detaillierten Betrachtung unterzieht.

Praxisprobleme und Erkenntnisinteresse

"Kulturwissenschaftliche Forschung im Fach Deutsch als Fremdsprache (... sieht Altmayer ..., JW) nicht als wissenschaftliche Disziplin, sondern als transdisziplinäre Forschungspraxis." (455) Diese mache "von den Resultaten vieler anderer Forschungsrichtungen Gebrauch" und definiere "sich nicht primär über ihren *Gegenstand*, sondern über eine (außerwissenschaftliche) *Problemstellung* und ihr erkenntnisleitendes Interesse, (um) zur Lösung dieses Problems einen substanziellen Beitrag zu leisten. Problemstellung und erkenntnisleitendes Interesse der Kulturwissenschaft aber sind durch die Praxis des Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts bzw. des Deutsch als Fremdsprache-Lernens im Allgemeinen und durch die landeskundlichen bzw. (inter)kulturellen Aspekte dieser Praxis im Besonderen definiert." (455) Altmayer bezieht damit eine genuin didaktische Grundposition, die er mit kulturwissenschaftlichem Forschungsinteresse verbindet. Kulturelle Inhalte des Fremdsprachenlernens "bedürfen der wissenschaftlichen, d.h. methodisch kontrollierten und intersubjektiv nachvollziehbaren Aufbereitung durch eine eigene kulturwissenschaftliche Forschung" (455). Diese sieht er einzig und allein an das jeweilige praktische Erkenntnisinteresse gebunden: "Sie erarbeitet kein 'objektives' und theoretisches Wissen, das erst nachträglich auf seine Anwendbarkeit zu befragen wäre, sondern ein Wissen, das von Anfang an im Hinblick auf die Anforderungen der Praxis zu

gewinnen ist." (455) Derartiges Wissen nun fokussiert Altmayer als "rekonstruiertes und auf die Ebene der Bewusstheit gehobenes kulturelles Alltagswissen" (456) und hält es ausdrücklich für nicht vergleichbar mit natur-, sozialwissenschaftlichem oder hermeneutischem Wissen.

Analytisch schwer nachvollziehbar ist der zumindest partielle Verzicht auf einen Forschungsgegenstand (vgl. S. 455, wobei im Werk selbst Text im weitesten Sinn als eine Art Generalgegenstand ausgemacht wird) und dessen Ersatz durch die außerwissenschaftliche Problemstellung einerseits und das erkenntnisleitende Interesse zur Problemlösung andererseits. Hinzu kommt, daß keine Bestimmung jenes erkenntnisleitenden Interesses über die sehr allgemeinen Kategorien Fremdverstehen und kulturelles Wissen hinaus erfolgt.

Kultur

Entsprechend der Vielschichtigkeit zeitgenössischer Gesellschaften entwirft Altmayer ein Konzept von Kultur, das Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften und deren Heterogenität und Komplexität umgreift statt wie auch immer geartete Vorstellungen von Nationalkulturen. Zu Recht spricht er sich gegen damit im Zusammenhang stehende, zu stark verallgemeinernde, stereotypenfördernde und Komplexität in unzulässiger Weise reduzierende Vorstellungen aus ('mentale Programme', 'Kulturstandards'). Der Autor gelangt nach ausführlicher Auseinandersetzung etwa mit Vorstellungen der empirischen wie hermeneutischen Sozialwissenschaften, der kognitiven Anthropologie wie der neueren Ethnologie u.a. im Rückgriff auf die Theorie des kommunikativen Handelns bei Habermas zu einem interpretativen Kulturverständnis, das "zur Perspektive der einer Gesellschaft angehörenden Subjekte selbst" vordringen, diese verstehen will und "die von diesen Subjekten formulierten Diskurse, ihre sprachlich-symbolisch verfassten Handlungen und Äußerungen, kurz: ihre 'Texte' in einem weiten Sinn des Wortes zu ihrem bevorzugten Untersuchungsgegenstand" (137) macht. Kultur beschränkt sich für ihn damit auf "das in kommunikativen Handlungen als selbstverständlich vorausgesetzte lebensweltliche Hintergrundwissen" (147), das ans Tageslicht zu befördern und damit bewußt zu machen ist.

-3-

Text und Hypertext

Altmayer, von der Philologie (Germanistik) und Philosophie kommend, plädiert für einen weiten Textbegriff als primären Gegenstand kulturwissenschaftlicher Forschung in Deutsch als Fremdsprache. In Texten gleich welcher Art findet sich kulturelles Wissen gespeichert. In forschungspraktischer Umsetzung ergibt sich für ihn, "dass 'Kultur' (...) der wissenschaftlichen Analyse nur über 'Texte' in einem weiten Sinn zugänglich gemacht werden kann" (167). Ausgeführt findet sich auf Seite 206, daß Texte als "symbolische Äußerungen, mit denen wir komplexe kommunikative Handlungen vollziehen," verstanden werden. "Die Aufgabe der am Aufbau einer fremdkulturellen Verstehenskompetenz orientierten kulturwissenschaftlichen Textanalyse besteht dann vor allem darin, die in Texten nachweisbaren Präsuppositionen (Voraussetzungen 'außersprachlicher' Wissensbestände, J.W.) selbst sowie das außersprachliche Wissen, auf denen sie beruhen, so weit zu rekonstruieren und explizit zu machen, wie es sich dabei um ein in Deutungsmustern sedimentiertes und verdichtetes kulturelles Wissen (...) handelt." (198) In Auseinandersetzung mit dem tendenziell universalistischen Intertextualitätsmodell von Kristeva favorisiert Altmayer zur Offenlegung mitgemeinten Kulturwissens in Texten das zunächst in der Informationstechnologie entwickelte Konzept des Hypertextes. Gemeint ist das "Prinzip, Informationen nicht in der linearen und hierarchischen Form herkömmlicher Texte, sondern als netzwerkartige Verknüpfungen zwischen für sich bestehenden Einheiten zu organisieren und darzustellen" (255).

Kulturelle Deutungsmuster

Macht Altmayer Kultur an Texten im weitesten Sinn fest, so nimmt neben dem primär Sprachlichen der Bereich von Präsuppositionen und kulturellen Deutungsmustern, die in Texte eingehen, zentrale Bedeutung ein. Präsuppositionen als "außersprachliche Wissensbestände" (198) seien in der Forschungspraxis DaF ebenso zu rekonstruieren wie Deutungsmuster der Lebenswelt, die ihren Niederschlag in Texten finden, wenn auch mitunter höchst implizit. Kulturelle Deutungsmuster liegen für ihn vor, wenn gemeinschaftliche Wissensstrukturen

- "- abstraktes und typisiertes Wissen über einen bestimmten Erfahrungsbereich enthalten;
- dazu dienen, neue Erfahrungen und neue Informationen zu den bestehenden Wissensstrukturen in Beziehung zu setzen und dem Neuen damit Sinn zuzusprechen;
- erfahrungsgesättigt sind, in denen aber nicht individuelle, sondern 'kollektive' Erfahrungen abgelagert sind;

- eine gewisse Konstanz und Stabilität (...) aufweisen und die (...) immer wieder herangezogen werden;
- nicht im kognitiven Apparat eines Individuums verankert, sondern einer Sprach- und Kommunikationsgemeinschaft gemeinsam sind." (154)

Kulturwissenschaft im Fach DaF

Nach Klärung der Begriffe *Kultur*, *Text*, *Hypertext* und der Darstellung des in seinem Werk stets präsenten, parallel geführten und sich immer stärker herauskristallisierenden Verständnisses von Kulturwissenschaft fokussiert Altmayer sein Verständnis von Deutsch als Fremdsprache:

"Die Kulturwissenschaft des Faches Deutsch als Fremdsprache hat es mit den kulturellen Deutungsmustern zu tun, von denen in deutschsprachigen kommunikativen Handlungen als einem den Angehörigen bzw. Teilnehmenden der deutschsprachigen Kommunikationsgemeinschaft gemeinsam und selbstverständlich unterstellten Wissen implizit Gebrauch gemacht wird. Ihre Aufgabe besteht vorrangig darin, diese kulturellen Deutungsmuster explizit und sichtbar und auf diese Weise für die Angehörigen anderer Kommunikationsgemeinschaften nachvollziehbar zu machen." (154)

Dies soll nach Altmayer in einem zweistufigen Verfahren kulturwissenschaftlicher Textanalyse vor sich gehen. Auf der ersten Stufe sollen am Ausgangstext präsupponierte kulturelle Deutungsmuster mit dem Ziel rekonstruiert werden, ebendiese impliziten kulturellen Deutungsmuster für das Fremdverstehen explizit und nachvollziehbar zu machen. "Auf der zweiten Stufe sollen diese im Text implizit angelegten Muster durch die Herstellung von Bezügen zu 'Hintergrundtexten' als Bestandteile eines komplexen kulturellen Wissens der betreffenden Kommunikationsgemeinschaft kenntlich gemacht werden." (263) Das kulturelle Wissen sieht der Autor als Netzwerk gegeben, in dem der Ausgangstext informationstechnisch als erster Knoten denkbar ist, von dem aus Verknüpfungen mit einer Vielzahl weiterer Texte erfolgen können. Von daher auch die Verwendung des Terminus *Hypertext*.

-4-

Landeskundliche Fallstudie: Ausländer in Deutschland

Nach eingehender Theoriebegegnung und -entwicklung führt Altmayer mit dem Thema "Ausländer in Deutschland" in Form einer Fallstudie DaF-Forschungspraxis vor und zeigt exemplarisch auf, wie er sich zukünftiges Fremdsprachenlernen in DaF vorstellt. Migration als aktuelles gesellschaftspolitisches Thema, die Funktionen einer Plakatserie der Bundesregierung im Zusammenhang der Integrationsdebatte, Plakate als *kommunikative Handlungen*, kulturelle Deutungsmuster wie *Ausländer*, *Deutsch* und *Integration* bearbeitet Altmayer detailliert anhand textlichen und text-bildlichen Materials vom einfachen Werbeplakat über juristische Texte bis hin zu gesellschaftsanalytischen Betrachtungen etwa von Ferdinand Tönnies. Mit dieser landeskundlichen Schwerpunktsetzung will Altmayer die Lerner "befähigen, sich mit deutschsprachigen Texten und 'Kommunikationsangeboten' aller Art verstehend auseinander zu setzen (...) Dies aber setzt bei den Lernern eine komplexe Kompetenz (das Fremdverstehen, J.W.) voraus, (...) zu der neben allgemeinen 'interkulturellen' Schlüsselqualifikationen wie der Fähigkeit zu Perspektivenwechsel und Perspektivenkoordinierung oder geeigneten Texterschließungsstrategien wie 'Zwischen-den-Zeilen-Lesen' auch ein erhebliches Maß an kulturellem Wissen gehört." (459) Zur Umsetzung seines Konzeptes in fremdsprachliche Unterrichtspraxis formuliert Altmayer einschränkend: "Die Anwendung der zu erarbeitenden kulturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse auf die 'Praxis' wird (...) nur möglich sein, wenn wir über diese Inhalte hinaus mehr über die jeweiligen konkreten Bedingungen wissen, unter denen landeskundliches Lernen in unterschiedlichen Lernkontexten tatsächlich stattfindet. Das aber heißt: Kulturwissenschaftliches Wissen in dem Sinn, wie wir es hier entwickelt haben, ist eine zwar notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für die wissenschaftliche Aufwertung der herkömmlichen Landeskunde in der Praxis." (460)

Zusammenfassend bleibt einerseits die differenzierende wie aufschlußreiche Detailarbeit und der Versuch ihrer Synthetisierung im Sinne von Kulturwissenschaft positiv hervorzuheben, andererseits ist nicht davon auszugehen, daß sich angestammte Einzelwissenschaften *à la longue* mit einer Rolle als Wasserträger einer neuen und, weil synthetisierenden, angeblich höherwertigen Kulturwissenschaft abfinden werden. Das Konzept einer Kulturwissenschaft erscheint am Beginn von Wissenschaftsentwicklung unproblematisch, wenn wissenschaftliche Arbeitsteilung unter dem Signum Kulturwissenschaft vereinbart wird. Kulturwissenschaft aber einem historisch gewachsenen und subtil austarierten Gefüge von stark ausdifferenzierten, wenngleich noch nicht hinreichend transdisziplinär arbeitenden Disziplinen als Suprawissenschaft gleichsam überzustülpen, bleibt nicht unwidersprochen. Daraus folgt: so sehr es berechtigt sein mag, daß mancher sich eine einende, vielstimmige, tendenziell alle kulturellen *Texte* bzw. *Handlungen* forschungspraktisch

umgreifende Kulturwissenschaft wünscht - man denke in diesem Zusammenhang an das ganz ähnliche Bestreben der Universalienforschung -, so sehr steht die institutionelle Wirklichkeit der traditionellen Disziplinen dem (noch?) entgegen. Bildungs- und forschungspolitischer Pragmatismus realisiert, daß in den kommenden Dekaden der fakultäre Zuschnitt an den Universitäten - nicht zuletzt im Zuge globalisierter Bildungssysteme - zwar durchaus holzschnittartig Fächerneugruppierungen im Sinne von Kulturwissenschaft(en) bringen wird, daß die diese Gruppierungen bildenden Fächer sogar zur Transdisziplinarität verpflichtet werden, daß sie aber letztlich mit einigem Recht auch auf längere Sicht als Disziplinen erhalten bleiben werden. Hieraus wiederum kann geschlossen werden, daß landeskundlich-transdisziplinäre Forschungskoooperation sich als nicht weniger zielführend erweist als die neue Kulturwissenschaft, die u.a. in dieser Rezension hinterfragt wird. Dieses Hinterfragen schmälert indessen nicht die Vorzüge von Altmayers Werk; sein Buch ist aus mehreren Gründen wichtig: der Autor liefert eine durch und durch wissenschaftsorientierte Arbeit zur Landeskunde in DaF, an deren wissenschaftlicher Aufwertung er unbestreitbar positiv mitwirkt; Altmayer zeigt einen Weg der Landeskunde auf, der, letztlich in die Philologien eingebettet, Wissensbestände vieler anderer Disziplinen in die Forschungspraxis einbezieht; und schließlich verdeutlicht er durch seine Fallstudie exemplarisch, wie differenziert und wissenschaftsbasiert landeskundliche Arbeit heute leistbar ist. Es ist zu wünschen, daß landeskundliche Unterrichtsmaterialien der Zukunft u.a. auf dieser Basis entwickelt werden.

Altmayer gehört zu den wenigen Personen im deutschsprachigen Raum, die die Sache der Landeskunde, des Stiefkindes von DaF, voranbringen - das hier besprochene Werk mag als Meilenstein auf diesem guten Weg zu einer wissenschaftsbasierten Landeskunde betrachtet werden.

JÖRG WORMER
(München)

Copyright © 2005 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

CLAUS ALTMAYER (2004). <i>Kultur als Hypertext. Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache</i> . München: Iudicium, ISBN 3-89129-418-2. 511 Seiten. Rezensiert von Jörg Wormer. <i>Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht</i> [Online], 10 (2), 4 pp. Abrufbar unter http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Altmayer27.htm
--

[Zurück zur [Leitseite](#)]